

# Das Tagebuch der Éva Heyman : Ein Kinderschicksal im Holocaust

Felicitas Dobra

## Einführung

Der folgende Aufsatz beschäftigt sich mit einem wichtigen Thema der Geschichte: Mit dem Holocaust, speziell mit dem Schicksal eines ungarisch-jüdischen Kindes, das als Dreizehnjährige Opfer der Nazis wurde, und dessen Tagebuch überliefert ist.

Trotz aller Widersprüche, die es um das Tagebuch gibt, ist dessen Inhalt durch viele Zeugen aus ihrem Lebensumfeld belegt. 1). Auch andere Verfasser von Holocaustmemoiren stützen Éva Heymans Aussagen über die politischen Verhältnisse und die daraus resultierende Verschlechterung der Lebensumstände der jüdischen Bevölkerung.

Auf die Widersprüche um das Tagebuch werde ich in Punkt 3. eingehen. Es sei vorangestellt, dass die Auseinandersetzung mit dem Holocaust sehr wichtig ist, zudem gerade gegenwärtig viele Erinnerungen von Opfern auftauchen, erstmalig oder wiederbelebt, wie im Falle des Tagebuchs der Éva Heyman.

Anhand der Texte, die von Kindern des Holocaust geschrieben wurden, kann man schon Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Wissen über diese Zeit vermitteln.

In Japan gibt es verschiedene Quellen, die über den Holocaust informieren: Seien es die Schule, Verlage, die Holocaustliteratur verlegen oder der Fernsehsender NHK, welcher eigenproduzierte und aus dem Ausland bezogene Dokumentationen ausstrahlt.

Eine wichtige Funktion bei der Beschäftigung mit dem Holocaust hat das 1998 gegründete Tokyo Holocaust Education Resource Center, auf dessen bisher interessantestes Projekt ich unter Punkt 2.3. hinweisen werde.

Die Direktorin dieses pädagogischen Zentrums, Fumiko Ishioka, betreut

eine Kindergruppe mit dem Namen "小さなつばさ" ("Small Wings" / "Kleine Flügel") 2). Ishioka betont im Zusammenhang mit ihrer Arbeit:

*"...we believe it is our responsibility too to let our next generation learn the lessons of the Holocaust so that such a tragedy would never be repeated again..." 3)*

*"...Wir halten es für unsere Pflicht, unsere nächste Generation aus dem Holocaust lernen zu lassen, damit sich so eine Tragödie nirgendwo in der Welt wiederholt. ..." 4)*

Und diese Verantwortung haben auch alle, die in irgendeiner Form über Deutschland informieren wollen. Zum Beispiel ein Native Speaker, der Deutschunterricht gibt. Die Studenten haben, obwohl sie über den Holocaust informiert wurden, sicher noch den Bedarf, mehr zu erfahren.

Man muss sich auch auseinander setzen mit Meinungen wie "Das Thema Holocaust ist schon abgearbeitet", "...schon langweilig geworden", "...Vergangenheit", "Ist das ein Universitätsthema?" 5) und die Betroffenen über ihre Vorurteile nachdenken lassen. Der Holocaust wird von Revisi-  
nistengruppen geleugnet. Gerade deshalb ist es notwendig, die Spuren der Opfer zu suchen und die Ergebnisse zu verbreiten.

Bei der Recherche zur Holocaustliteratur, die die Tagebücher der nicht überlebenden Opfer umfasst, soll an dieser Stelle ein Schicksal beleuchtet werden: Das Schicksal der dreizehnjährigen Éva Heyman, die in Oradea (Rumänien) aufgewachsen ist. Damals, seit 1940, als Horthys Truppen Rumänien annektierten, kam Oradea zu Ungarn und wurde in Nagyvárad umbenannt. Auf Deutsch hieß es Großwardein.

In dreieinhalb Monaten hat Éva Heyman ein kurzes Tagebuch geschrieben, das Zeugnis für das tragische Schicksal der ungarischen Juden kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs ist.

Sicher ist jedes grausame Kriegsschicksal tragisch, ob es am Anfang oder am Ende eines Krieges stattgefunden hat.

Dennoch: Die Tragik der ungarischen Juden war, dass sie sich trotz starker Repressionen, des anwachsenden Antisemitismus und der durch das Militär Horthys begangenen Grausamkeiten immerhin vor Deportationen sicher fühlten. Auf die ungarische Geschichte dieser Zeit gehe ich in Punkt 1. ein.

Das Tagebuch der Éva Heyman ist, aus welchen Gründen auch immer, außer im Nachkriegsungarn, im Nachkriegsrumänien, in Israel und den USA und 1997 in Japan nirgendwo anders verlegt worden. So ist es weder in Deutschland noch in anderen europäischen Ländern hinreichend bekannt gewesen. Für Winter 2004 ist eine deutsche Ausgabe des Tagebuchs in Aussicht gestellt . 6).

Der Aufsatz hat das Ziel, wichtige Passagen aus dem Tagebuch der Éva Heyman auf Deutsch vorzustellen und durch die Darstellung dieses Kinderschicksals auf die letzte tragische Phase des Holocaust hinzuweisen. Und er will ausdrücken, dass der Tagebuchtext auf jeden Fall als Vermächtnis der Eva Heyman zu betrachten ist, auch wenn ihre Mutter Ágnes Zsolt ihn aus dem Gedächtnis rekonstruiert haben sollte.

Es wird aus mehreren Ausgaben zitiert, da in jeder Ausgabe verschiedene, aber m.E. wichtige Teile des Tagebuchs ausgewählt wurden und da der Verbleib das Originalmanuskripts bisher nicht ermittelt werden konnte. Zudem soll ein Überblick über Memoiren und Tagebücher von Kindern und Jugendlichen des Holocaust gegeben werden.

Folgende Punkte werden im Aufsatz behandelt:

1. Zur Geschichte des Holocaust in Ungarn
2. Nonfiktive Holocaustliteratur
  - 2.1. Memoiren, die unmittelbar nach der Befreiung von den Betroffenen oder von Protokollanten geschrieben wurden
  - 2.2. Memoiren von Kindern und Jugendlichen des Holocaust, die diese als Erwachsene geschrieben haben
  - 2.3. Memoiren von Holocaustüberlebenden, die über mehrere Jahrzehnte hinweg Stück für Stück geschrieben wurden
  - 2.4. Lebensgeschichten von Kindern und Jugendlichen des Holocaust, die nach Jahrzehnten von Zweiten oder Dritten und/ oder von Betroffenen unter Einbeziehung von Zeugen rekonstruiert wurden
  - 2.5. Memoiren von Kindern und Jugendlichen, die den Holocaust nicht überlebt haben und Tagebücher hinterlassen haben
3. Die Herausgabe von Éva Heymans Tagebuchs und die bisher erschienenen Übersetzungen

#### 4. Das Leben Éva Heymans

##### 4.1. Éva Heymans Familie - Geborgenheit und Zerrissenheit

##### 4.2. Die Zeit zwischen dem 13. Februar und dem 31. Mai 1944

#### 5. Schlusswort

### 1. Zur Geschichte des Holocaust in Ungarn

An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass es im Rahmen dieses Aufsatzes zu weit führt, über die gesamte jüdische Geschichte Ungarns zu schreiben. Die für das Umfeld von Éva Heyman wichtige Zeit soll hervorgehoben werden.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die jüdische Geschichte Ungarns sehr vielschichtig ist. An dieser Stelle kann nur auf die wichtigsten Ereignisse eingegangen werden. Wir beginnen mit der Periode des 19. und Anfang des 20. Jh.: Menahem Schmelzer schreibt zu dieser Zeit folgendes:

*"Im Goldenen Zeitalter des ungarischen Judentums gab es viele Schattierungen von Gemeinden und Individuen, die alle Regenbogenfarben repräsentierten: zwischen Szeged und Sighet [das heute zu Rumänien gehört, Dobra], Juden in Budapest und Juden in den kleinsten der ländlichen Siedlungen, Deutsch sprechende Juden im Westen, Yiddisch sprechende Juden im Osten, mit der Mehrheit in Mittelungarn, die Ungarisch sprachen und auf jene, deren Sprache Yiddisch war, von oben herab schauten und sie verabscheuten. ...streng Orthodoxe, und liberale Neologische, vollkommen Assimilierte und Zionisten, die der vom Budapester Juden Theodor Herzl geführten Bewegung folgten. Alle waren Teil eines vielfarbigem Bilderteppichs. 7)*

Entscheidend für die Vorbereitung der Ereignisse vor und während des Zweiten Weltkriegs dürfte die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg sein, als die die Kommunistische Partei, die viele jüdische Mitglieder hatte, in Ungarn kurzzeitig an der Macht war. Nach der Entmachtung der Kommunisten kam es zu einer Anzahl antijüdischer Ausschreitungen, die etwa 3000 Tote zur

Folge hatten.

Die neue Regierung war klar antisemitisch. Es gab Einschränkung für Juden bei der Zulassung auf Universitäten (Der Numerus Clausus betrug 5%). Wenngleich diese Maßnahmen unter dem konservativen Premierminister Bethlen (1921 bis 1931) entschärft wurden, hielt der Antisemitismus weiter an.

Nur nach außen hin schien sich die Lage zu verbessern: 1928 durften Vertreter beider jüdischer Hauptströmungen einen Sitz im Parlament erhalten.

1932 wurde Gyula Gömbös Premierminister. Er bereitete die Stimmung vor, die mehr und mehr gegen die Juden gerichtet war.

Seit Anfang der Dreißiger Jahre gewannen die Rechten unter Horthy in Ungarn an Einfluß, konnten jedoch nicht sofort die inzwischen zwischen Juden und Nichtjuden entstandenen friedlichen Beziehungen zerstören. Dennoch: Ende der Dreißiger Jahre wuchs die Distanz der Nichtjuden zu den jüdischen Bewohnern Ungarns, was allerdings von Stadt zu Stadt differierte.

Im November 1938 wurde die Slowakei von Ungarn annektiert, am 15. und 16. März 1939 Gebiete der tschechischen Karpaten und am 30. August 1940 Gebiete Nordwestrumäniens (Transsylvanien). Als Ergebnis deutsch-ungarischer militärischer Aktionen wurde im April 1941 Gebiete Jugoslawiens okkupiert.

1938 wurde unter Einfluß des deutschen Faschismus das "erste Jüdische Gesetz" verabschiedet, das praktisch Berufsverbote und Einschränkungen für alle in öffentlichen Positionen arbeitenden Juden enthielt. Dabei wurde die Bezeichnung "Jude" nicht nur auf diese Religion praktizierenden Juden, sondern auch auf nach dem 31.7.1919 von jüdischen Eltern Geborene ausgedehnt.

Schon 1939 kam das "Zweite Jüdische Gesetz" heraus und wurde auch trotz vieler Proteste verabschiedet. Der Begriff "Jude" wurde als rassisches Merkmal bezeichnet und betraf auch längst zum Christentum konvertierte Bürger und deren Nachkommen.

Politische und ökonomische Rechte der Juden wurden noch mehr einge-

schränkt, wenngleich sie noch halbwegs geschützt durch die konservativ-aristokratische Regierung Kállay waren. Randolph L. Braham spricht von "physischem Schutz". Kállay wollte sich den Verpflichtungen dem alliierten Deutschland gegenüber langsam entziehen, was Hitler registrierte und was schließlich zum Einmarsch der Deutschen führte.

Eine Darstellung von Raul Hilberg gibt eine Übersicht über die ungarischen Ministerpräsidenten, die Inhaber der Macht in Ungarn vor der deutschen Intervention: 8)

*Vor der deutschen Intervention:*

<i>bis 1939:</i>	<i>Imredy (prodeutsch)</i>
<i>März bis April 1941:</i>	<i>Teleky (Kollaborateur wider Willen)</i>
<i>April 1941 bis März 1942:</i>	<i>Bardossy (prodeutsch)</i>
<i>März 1942 bis 18. März 1944:</i>	<i>Kállay (Kollaborateur wider Willen)</i>

Es gab darauf verschiedene Reaktionen: Eine große Gruppe von Juden wollte (vergeblich) durch Demonstration ihrer Verbundenheit zu Ungarn ihre gesellschaftliche Position zurück erlangen, 9) eine andere Gruppe kämpfte entschieden gegen die ungarischen Faschisten, wie Béla Zsolt, der Stiefvater von Éva Heyman, dessen Bücher 1944 zerstört und verboten wurden, worüber Éva auch berichtet.

*"28. März: Wir haben im Radio gehört, dass alle Bücher, die Onkel Béla geschrieben hat, zu einer Art Papiermühle geschafft werden, weil seine Bücher schädlich für die Menschen seien und nicht mehr gelesen werden dürften ..."* 10)

1941 wird dann das "Dritte Jüdische Gesetz" verabschiedet, das klar auf Hitlers Nürnberger Gesetzen basiert und auch Bürger, die nicht jüdischen Glaubens sind betrifft. Raul Hilberg legt die drei antijüdischen Gesetze in seiner geschichtlichen Analyse des Holocaust "Die Vernichtung der europäischen Juden" dar und belegt, dass die ungarischen Gesetze noch strenger waren als die Nürnberger, was letztere nicht entlasten soll. 11)

Seit 1941 wurden viele jüdische Männer statt zum Militär zur Zwangsarbeit geschickt, Béla Zsolt hat in seinem Romanfragment "Neun Koffer" sehr viel über diese schreckliche Zeit, die er in der Ukraine Arbeitsdienst leisten musste, geschrieben.

Inzwischen waren es im Ungarn des Jahres 1941 850.000 Bürger, die als Juden gebrandmarkt und für vogelfrei erklärt wurden.

Im Sommer des selben Jahres registrierten die ungarischen Behörden alle Juden, die zwar die Muttersprache Ungarisch sprachen, deren ursprüngliches Herkunftsland jedoch nicht Ungarn war.

Es spielte keine Rolle, wie lange diese Bürger bereits in Ungarn lebten. Und wenn es Jahrhunderte waren: Sie wurden als "Aliens", als "ausländische" Juden, bezeichnet und in kürzester Zeit in Güterwagen in die polnische Stadt Kamenets-Podolsk deportiert. Diese Aktion war für die ungarischen Faschisten eine Generalprobe für die späteren Massendeportationen nach Auschwitz. Unter Punkt 4. wird darauf hingewiesen, warum und wie die Deportation der "ausländischen" Juden Éva Heyman nachhaltig beschäftigt hat und sie ihren eigenen Tod hat voraussehen lassen hat.

Am 20. Januar 1942 fand in Berlin am Wannsee die Wannseekonferenz statt, die die "Endlösung der Judenfrage" beschlossen hat. Im Konferenzprotokoll ist nachzulesen, dass die Anzahl der Juden Europas nach Ländern ermittelt und festgehalten wurde. Dabei waren auch Juden neutraler Staaten wie der Schweiz und Schwedens sowie Großbritanniens, das Deutschland zwar mit Bombenangriffen terrorisiert, jedoch nicht okkupiert hat, erfasst. Auch Juden des alliierten Ungarn, die zunächst nicht deportiert wurden, waren von Anfang an im Visier Hitlers.

Nun sei die Zeit beleuchtet, um die es bei der Behandlung des Tagebuchs von Éva Heyman geht, das sie an ihrem dreizehntem Geburtstag, am 13. Februar 1944, begonnen hat:

Am 19. März 1944 fielen die Deutschen in Ungarn ein. Die Regierung Kállay wurde am selben Tag durch die Regierung des Döme Sztojay, eines prodeutschen Antisemiten, ersetzt. Eichmann und sein Sonderkommando kamen persönlich nach Ungarn, um sich vom "Erfolg" ihrer Intervention zu überzeugen.

Zu dieser Zeit lebten noch 825.000 Juden (einschliesslich der zum Christentum Konvertierten und der Assimilierten) in Ungarn. (Braham) 12) Auch für die Zeit nach der deutschen Intervention gibt Raul Hilberg Hinweise auf die 1944 amtierenden ungarischen Ministerpräsidenten 13)

*Nach der deutschen Intervention:*

<i>März bis August 1944:</i>	<i>Sztojay (prodeutsch)</i>
<i>August 1944 bis Oktober 1944:</i>	<i>Lakatos (Kollaborateur wider Willen)</i>
<i>Oktober 1944 bis Ende:</i>	<i>Szalasi (prodeutsch)</i>

Wie es sowohl bei Livia Bitton-Johnson (damals Elvira Friedländer) 14) als auch bei Éva Heyman geschildert ist, überstürzten sich die Ereignisse zwischen dem 19. März 1944 und Mai/ Juni 1944: die Juden aus den Provinzen wurden durch Brandmarkung gesellschaftlich ruiniert, ausgeraubt, in bewusst unhygienisch gehaltene Ghettos gestopft und nach kürzester Zeit vorwiegend nach Auschwitz deportiert.

Die Deutschen hatten bereits im Januar 1944 in Auschwitz-Birkenau eine neue Selektionsrampe für den schnelleren Ablauf ihres Massenmordes gebaut, was die slowakischen Häftlingen Rudolf Vrba und Alfred Wetzler 15) beobachtet hatten. Es gab in Auschwitz Gerüchte darüber, dass die Deportation der ungarischen Juden bevorstehen würde. Auch die ungarischen Juden, die die politischen Ereignisse verfolgten und wussten, dass die jüdischen Gemeinden aller anderen europäischen Staaten bereits systematisch zerstört waren, konnten sich vorstellen, dass ihre relativ intakte Gemeinde bedroht war.

Vrba und Wetzler flohen am 7. April 1944 aus Auschwitz, um zwischen April und Juni 1944 dem Judenrat und allen Institutionen von der bevorstehenden Gefahr zu berichten. Obwohl Vrba und Wetzler zur rechten Zeit in der Slowakei angekommen sind und der Judenrat Kenntnis von den bevorstehenden Massendeportationen hatte, sind keine wirksamen Maßnahmen getroffen worden. Während beide zu verschiedenen Verhandlungen eingeladen wurden, liefen Gettoisierung und Massendeportationen in den ungarischen Provinzen auf Hochtouren. Rettungsideen, die



mit Geschäften mit den Nazis realisiert werden sollten, erwiesen sich als illusorisch.

Ein Rettungszug mit 1800 ungarischen Juden, organisiert von der Gruppe um Reszö Kasztner, verließ Ungarn im August 1944. In diesem Zug saßen auch Éva Heymans Mutter, Ágnes Zsolt und ihr zweiter Mann, Béla Zsolt. 16)

Zwischen dem 14. Mai und dem 9. Juli 1944 haben die deutschen Nazis gemeinsam mit Horthys Truppen und der ungarischen Gendarmerie 434.351 ungarische Juden aus den Provinzen in 147 Zügen deportiert. 17) Nur noch wenige, darunter Éva Heyman und einige im nächsten Kapitel namentlich Genannten, hatten in Auschwitz die ersten Selektionen auf unbestimmte Zeit überlebt.

Den Budapester Juden blieben zunächst Deportationen erspart. Horthy wurde von der internationalen Öffentlichkeit gezwungen, die Deportationen einzustellen, was ab dem 9. Juli 1944 vorübergehend erreicht worden ist. Es wird angenommen, dass Horthy diese Maßnahme nur wegen der Landung der Alliierten in der Normandie und aus Furcht vor mehr Bombardierungen Budapests getroffen hat.

Am 15. und 16. Oktober 1944 wurde Horthy mit Hilfe der Deutschen entmachtet und die Mörderbanden der Pfeilkreuzler unter Ferenc Szálasi kamen an die Macht.

Der schwedische Diplomat Raul Wallenberg, der schweizerische Diplomat Charles Lutz, der Vatikan und das Rote Kreuz machten sich für die Rettung der ungarischen Juden stark. Sie ließen falsche Papiere, Schutzpässe, herstellen und schufen geschützte Häuser im Budapester Getto. Allerdings waren auch diese Häuser ständig den Attacken der Pfeilkreuzler ausgesetzt.

Erst am 18. Januar 1945 befreite die Rote Armee das Budapester Ghetto. Bis zu diesem Zeitpunkt ermordeten die Pfeilkreuzler viele Juden. Etwa 70.000 Budapester Juden trieben sie auf Todesmärschen oder in entwürdigenden Transporten nach Deutschland. 18) Darunter waren auch Kinder, die die Pfeilkreuzler einfach aus der Schule auf Transport schickten. Die Rückkehr vieler Juden in ihre Heimatorte im Laufe des Jahres 1945 brachte

neue erschreckende Erfahrungen für sie. Ihre Häuser waren von anderen Ungarn und von den Nazis geplündert, sie wurden frostig empfangen und weiterhin sozial isoliert. So begann eine illegale Emigrationswelle, die Anfang der Fünfziger Jahre, spätestens 1956 abgeschlossen war.

## 2. Nonfiktive Holocaustliteratur

In diesem Aufsatz, in dessen Mittelpunkt das Tagebuch der Éva Heyman stehen wird, werden auch Aussagen über Memoiren und Lebensgeschichten gemacht, die nach dem Krieg entstanden sind. Sowohl Tagebücher, die zum Zeitpunkt des Geschehens geschrieben wurden, als auch Memoiren und von Zweiten oder Dritten mit oder ohne Mitwirkung der Betroffenen nachträglich rekonstruierte Lebensgeschichten, welche nach dem Kriege in einem psychisch harten Erinnerungsprozess entstanden, haben einen großen Wert für die Nachwelt.

### 2.1. Memoiren, die unmittelbar nach der Befreiung von den Betroffenen oder von Protokollanten geschrieben wurden

Die unmittelbar nach Kriegsende geschriebenen starken nahegehenden Memoiren der im ungarischen Kisvárdá geborenen Isabella Leitner, 19) sind wichtig, um das Umfeld von Éva Heyman zu kennen und viele ihrer Tagebuchaussagen zu belegen. Auch über Éva Heymans Lebensumstände nach ihrer Deportation, über die wir außer den Äußerungen ihrer Mutter Ágnes Zsolt, die sich auf Aussagen von Augenzeugen beruft, kaum etwas erfahren, können Rückschlüsse gezogen werden. Leitner, Jahrgang 1931, wurde wie die ebenfalls 1931 im slowakischen Šamorín (ab 1938 nach der Annexion durch Ungarn Somorja umbenannt) geborene Livia Bitton-Jackson, die 1933 in Bratislava geborene Agnes Sasson, 20) und schließlich die 1931 im rumänischen Oradea (Nagyvárad) geborene Éva Heyman seit 1944 gleichermaßen entrechtet, enteignet, ins Getto geworfen und verschleppt. Diese jungen Mädchen verloren Familienangehörige und waren immer einen Millimeter vom Tod entfernt.

Isabella Leitner lebte wie Éva im Lager C von Auschwitz, konnte aber, wenn auch unter schrecklichen Bedingungen, überleben. Sie musste die

Selektion ihrer Mutter und den Verlust ihrer kleinen Schwester am Ankunftstag in Auschwitz erleben.

Auch Kinder, die sich in Polen jahrelang versteckt hielten, wie Jerzy Alexandrowicz, 21) haben ihre Aussagen unmittelbar nach dem Krieg im Zuge der Ermittlungen Historischen Kommissionen zu Protokoll gegeben oder das Institut für Jüdische Geschichte in Krakau informiert wie Pola Elbinger. Elbinger hat aber nochmals 1993 ihre Kindheitserlebnisse extra für den Sammelband "Kinder des Holocausts sprechen..." geschrieben. 22) Im selben Sammelband fallen die unmittelbar nach Kriegsende 1945 in Warschau geschriebenen Erinnerungen von Marek Snaiderman auf, der über die Flucht mit Mutter und Bruder in die UdSSR, die erzwungene Rückkehr nach Polen nach der Ermordung der Mutter, die Zeit im Warschauer Ghetto, die Zwangsarbeit im Arbeitslager Fort Wola, die Trennung von Vater und Bruder, die in Vernichtungslagern umkamen, seine Deportationen nach Maidanek und sein schwieriges Überleben dort berichtet. Dass er ausserdem nach Auschwitz und Sachsenhausen, Ohrdruf nochmals Sachsenhausen und Nossen in Sachsen verschleppt wurde, schreibt er erst siebenundvierzig Jahre später. 23)

## 2.2. Memoiren von Kindern und Jugendlichen des Holocaust, die diese als Erwachsene geschrieben haben

Dieser Punkt konzentriert sich auf eine Auswahl von Memoiren, die von Holocaust-Überlebenden geschrieben wurden., die während des Zweiten Weltkriegs Kinder waren. Die erwähnten Namen stehen für viele Ungenannte. Im Rahmen des Aufsatzes kann keine Vollständigkeit erfüllt werden.

Viele Memoiren wurden erst ca. fünfzig Jahre nach dem Krieg geschrieben. Der o. g. Sammelband "Kinder des Holocaust sprechen ..." vereint 63 Fragmente verschiedener Länge. Einige wenige sind unmittelbar nach dem Krieg geschrieben worden. Vielen Schreibern ist das Geschriebene immer noch gegenwärtig, und es muss ein schmerzhafter Prozess gewesen sein, die Erinnerungen niederzuschreiben. Einige, wie zum Beispiel Lena Kaniewska 24) schreiben ganz sachlich und kurz, heben ihre Retter

hervor, treten selbst in den Hintergrund, um sich nicht nochmals Schmerzen auszusetzen. Sehr beeindruckend sind auch die Memoiren von Livia Bitton-Jackson, die zur gleichen Zeit, im slowakischen Teil der von Ungarn annektierten Gebiete unter den selben Maßnahmen der Nazis litt wie Eva Heyman. Die am Schluss des ersten Teils befindliche persönliche Zeittafel (25) zeigt, dass die Ereignisse in den ungarischen Provinzen des Jahres 1944 zeitlich nur um wenige Tage differierten. Die Maschinerie der Zerstörung der letzten jüdischen Gemeinde Europas war bürokratisch vorbereitet und wurde von deutschen Faschisten und der ungarischen Gendarmerie mit einem erschreckenden Tempo realisiert. Livia Bitton-Jackson, schlug sich monatelang mit ihrer Mutter im Lager C und B von Auschwitz und im Lager Plaszów durch, befreite sie aus dem Krankenrevier, wurde selbst wegen einer Wunde am Bein für die Gaskammer selektiert und konnte sich mit viel Glück auf die "Leben-Seite" zur Mutter retten. Das Wiedersehen mit ihrem Bruder nach ihrer Evakuierung nach Deutschland gab ihr und der Mutter Hoffnung, doch bald wurden sie in einen Güterzug gepfercht, wo sie sich wieder für kurze Zeit verloren und sich im Kugelhagel der Nazis und später der amerikanischen Tiefflieger wiederfanden. Die Amerikaner hatten nicht erkannt, dass es sich um einen Zug mit KZ-Häftlingen handelte.

Bitton-Jackson hatte also in der Nachkriegszeit mit den schrecklichen Erlebnissen, dem Bewusstsein, knapp überlebt zu haben, mit der plötzlichen Nachricht vom Verlust des Vaters, mit brutalem Antisemitismus der Nachkriegszeit und mit der Vorbereitung ihrer Emigration derart intensiv zutun, so dass sie erst nach viereinhalb Dekaden in der Lage war, ihre Erinnerungen zu aktivieren:

*"In Amerika wuchs ich von einem traumatisierten Teenager zur Großmutter heran. Und als sich die Welt mehr und mehr fortgeschritten und technologisch entwickelte, schien sie auch "toleranter" (sprich unempfindlicher [Dobra] "gegenüber Terror und menschlichem Leiden geworden zu sein. Meine Ängste sind zurückgekehrt. Und doch ist mein Traum von einer Welt, die frei von menschlicher Grausamkeit und Gewalt ist, noch lebendig."*

*Meine Hoffnung, dass uns das Lernen über die Schrecken der Vergangenheit helfen wird, ihre Wiedergeburt in der Zukunft zu vermeiden" 26)*

Ähnlich ging es Agnes Sasson, die versucht hat, im KZ zu schreiben, aber brutal daran gehindert wurde, die durch den Zweifel ihrer Söhne, am Maß der Grausamkeiten die Verpflichtung spürte, ihr Zeugnis niederzuschreiben. Sie konnte mit ihren Eltern 1939 von Bratislava nach Budapest fliehen. Doch dann erlebte sie die Grausamkeiten im Budapester Ghetto und wurde direkt von der Schule weg auf einen schweren Transport nach Dachau geschickt. Sie begründet das Schreiben ihrer Memoiren folgendermaßen:

*"Ich widme dieses Buch meinen beiden Söhnen und allen Söhnen und Töchtern dieser Welt, damit sie verstehen lernen, dass all dies geschehen ist, damit sie aus der Vergangenheit lernen und dafür sorgen, dass so etwas nie wieder geschehen wird." 27)*

Eva Erben, die auf keinen Fall an ihre schmerzhaften Erlebnisse erinnert werden wollte, fühlte 1979

*" ... , dass es meine Pflicht sein könnte, den Nachgeborenen von jener schrecklichen Zeit zu erzählen." 28)*

Sehr schockierend sind die Memoiren der 1930 in Kraków geborenen Stella Müller-Madej, die über ihre Erfahrungen als zehnjährige im Krakówer Ghetto, ihre Deportationen nach Plaszów und Auschwitz-Birkenau, ihre Rettung durch Oskar Schindler und ihre Befreiung als Fünfzehnjährige berichtet. Ihr Buch 29) wurde erst durch Steven Spielbergs Film "Schindlers Liste" bekannt. Müller-Madej, zeigt sich in Plaszów über das Schicksal der ungarischen Juden besorgt:

*"Viel Kummer bereiteten die Zugänge aus Ungarn ... Sie haben die "Umschulung" in den Ghettos nicht durchgemacht, sie kennen nicht die schrittweise Erniedrigung eines Menschen. So beschließen sie ..., zur Zeit*

*der Blocksperrre auf die Latrine zu gehen ..., sie widersetzen sich und verlassen die Baracke, so dass einige von ihnen umgebracht werden oder Prügel beziehen. Oft geht es mir durch den Sinn, daß Bubis Familie die Flucht [die Flucht ihres deutsch-jüdischen Freundes nach Ungarn/ Dobra] " ... nichts genützt hat ..." 30)*

Dazu ist zu sagen, dass die ungarischen Juden wohl Gettoerfahrungen hatten, jedoch nur kurzzeitig. Wie in Punkt 1. erläutert, ging in Ungarn von der sozialen Isolierung, der Beraubung des Eigentums der Juden über deren Gettoisierung bis zur Deportation alles in einem erschreckendem Tempo. Die ungarischen Juden befanden sich von zwei Wochen bis zu nur einem Monat in den Gettos. Juden anderer Länder waren bis zur Deportation oft ein bis zwei Jahre im Getto und hatten dadurch mehr Erfahrungen, sich auf die Gefahren im KZ einzustellen. Dennoch waren die Leiden in den besonders grausam geführten ungarischen Gettos unbeschreiblich hart. Die Brutalität der Gendarmerie und der deutschen Nazis ließ sie vielmehr in einem Schockzustand erstarren, der eventuell jeglichen Schutzmechanismus ausschaltete.

Den ungarischen Juden ist das Durchleiden all dieser Erniedrigungen eher wie ein Albtraum vorgekommen, was sicher noch extra viele Menschen das Leben gekostet hatte. Manchmal jedoch konnten halsbrecherische Aktionen, wie zum Beispiel Bitton-Jacksons Rettung der Mutter aus dem berüchtigten Krankenrevier, der Vorhalle zum Tode, oder ihrer Flucht von der für die Gaskammer selektierten Gruppe gerade erfolgreich sein. Es war einfach Glück und Zufall, natürlich gepaart mit Mut und Energie, die sich der körperlichen Schwäche zum Trotz durch den absoluten Willen zum Überleben entwickelt hatte.

Eine andere Kategorie von Holocaustberichten kann in der vom Lehrstuhl für Jüdische Studien an der Concordia-Universität herausgegebenen Reihe "Memoirs of Holocaust Survivors" gefunden werden.

### 2.3. Memoiren von Holocaustüberlebenden, die über mehrere Jahrzehnte hinweg Stück für Stück geschrieben wurden

31) Die Memoiren von Rose Ickovits Weiss Svarc, die 1944 sechsundzwanzig Jahre alt war (Vol. 6), wurden nicht in einem Zug geschrieben, sondern Stück für Stück über Jahrzehnte hinweg. Am Anfang schreibt Ickovits Weiss Svarc noch unter dem Eindruck der schockierenden Erlebnisse, die sie zwischen März 1944 und Frühjahr 1945 hatte: Raub von Eigentum, Einberufung ihres Mannes zur Zwangsarbeit, Erniedrigung, Ghettoisierung, Deportation, Verlust ihres kleinen Sohnes und der Mutter, Auschwitz, Transport in andere Lager vor dem Eintreffen der Alliierten ... Die Autorin ruft sich ihre Vergangenheitserlebnisse in Erinnerung, reißt dabei schreckliche seelische Wunden auf, wendet sich dann aber Stück für Stück der Gegenwart zu, berichtet über ihre neue Familie und wird dabei ruhiger und zuversichtlicher.

#### 2.4. Lebensgeschichten von Kindern und Jugendlichen des Holocaust, die nach Jahrzehnten von Zweiten oder Dritten und/ oder von Betreffenden unter Einbeziehung von Zeugen rekonstruiert wurden

Ein Beispiel für diese Sorte nonfiktiver Holocaustliteratur sind die in der Einführung erwähnte Publikation Karen Levines "Hanas suitcase" und deren japanische Übersetzung "ハンナのかばん。アウシュビッツからのメッセージ", die von Fumiko Ishioka 32) erstellt wurde. Dieses Buch wurde im Jahre 2003 in mehrere Sprachen, (unter anderem von Miriam Pressler auf Deutsch) übersetzt. 33)

Das Buch basiert auf der intensiven Recherche, die Fumiko Ishioka begann, als sie vom Auschwitz-Museum neben anderen Gegenständen einen Kinderkoffer zu Ausstellungszwecken für das Tokyo Holocaust Education Resource Center erhielt.

Die japanischen Kinder, die in der Gruppe "小さなつばさ" ("Small Wings" / "Kleine Flügel") mit Fumiko Ishioka arbeiten, hatten Fragen zur Besitzerin des Koffers, Hana Brady, deren Name und Geburtsdatum 16. V. 1931 mit dem Zusatz "Waisenkind" auf dem Koffer geschrieben steht. (Hana Brady ist also im gleichen Alter wie Éva Heyman.)

Ishioka begann nach den Spuren von Hana Brady zu suchen. Sie war

Dank der Hilfe der Mitarbeiter des Museums Theresienstadt, Dank ihrer Hartnäckigkeit und Dank der Aufgeschlossenheit des überlebenden Bruders der Hana Brady, erfolgreich.

Karin Levine, eine kanadische Produzentin, erarbeitete daraufhin eine Dokumentation fürs CBS "The Sunday Edition" unter dem Titel "Hana's Suitcase" und danach ein gleichnamiges Buch 34), das die Arbeit von Fumiko Ishioka würdigte und mit der Geschichte des jüdisch-tschechischen Mädchens Hana und dem Dialog mit dem überlebenden Bruder, George Brady verknüpft, der im Jahre 2001 das Tokyo Holocaust Education Resource Center besuchte und den japanischen Kindern als Zeuge der Geschichte das Schicksal seiner ermordeten Familie erzählen konnte.

Ein anderes Beispiel stellt der Lebensbericht der 1927 in Frankfurt am Main geborenen Trudi Birger "Im Angesicht des Feuers. Wie ich der Hölle des Konzentrationslagers entkam" dar, der von Jeffrey M. Green nach Gesprächen mit ihr aufgezeichnet wurde. 35) Birger konnte über ihre Erfahrungen nur mit ihrer Mutter, mit der sie diese Zeit erlebt hat, sprechen. Als ihre Mutter 1983 verstarb, fiel Birger in eine große Leere. Andererseits schöpfte sie viel Energie aus der Bewältigung der schwierigen Situationen im Holocaust und ein hohes Maß an Toleranz. Sie ist in Jerusalem eine bekannte Persönlichkeit, die sich für bedürftige israelische und palästinensische Kinder gleichermaßen einsetzt. Die Gespräche mit Green waren für sie sehr befreiend, wenngleich sie natürlich nicht vergessen kann und will.

Noch viele Holocaustschicksale sind ungeklärt und werden es bleiben. Aber es wäre wünschenswert, dass so viele wie möglich aufgeklärt werden können. Das ist natürlich sehr schwierig.

Auf der einen Seite möchten die Angehörigen von Opfern des Holocaust nicht immer über diese auch für sie selbst schwierige Zeit sprechen, auf der anderen Seite kann nicht jeder mit ihnen sprechen und ein anderer Umstand ist der, dass sie öder ihrer viele Freunde und Verwandte sie oder viele ihrer ... nicht mehr leben oder schon sehr alt sind.



## 2.5. Memoiren von Kindern und Jugendlichen, die den Holocaust nicht überlebt haben und Tagebücher hinterlassen haben

Eine andere Sorte von Tagebüchern, Gedichten und Berichten stellen jene, die direkt während des Zweiten Weltkriegs geschrieben wurden, und deren Autoren diese Zeit nicht überlebt hatten, dar. Jedes dieser Dokumente ist erschütternd, jeder Tod ist tragisch. Wenn die Autoren Kinder oder Jugendliche sind, die die Zeit dazu gezwungen hat, sich mit Problemen zu beschäftigen, die sonst von ihnen ferngehalten worden wären, empfindet man die Tragik besonders intensiv.

Der Krieg hat sie aus ihrem glücklichen unbeschwerten Leben gerissen. Im Schreiben haben die Kinder und Jugendlichen versucht, die neuen unglaublichen Verhältnisse, vor denen sie ihre Eltern nicht bewahren konnten, zu bewältigen. Sie wollten neue Hoffnung suchen, um diese alptraumhafte Situation zu bewältigen und an eine bessere Zukunft zu glauben. Gleichzeitig sind diese Kinder, nachdem sie in ihrer Einsamkeit Tagebuch geschrieben haben, wichtige Zeitzeugen, wie auch Sara J. Bloomfield anlässlich der Anne-Frank-Ausstellung des United States Holocaust Memorial Museums Washington DC. betonte:

*"Da ist irgendetwas endloses, das jemanden faszinierendes, der in diesen Fällen Opfer und Zeuge eines der erschütterndsten Ereignisse der Geschichte ist, der einen Beweis dieses historischen Moments zu hinterlassen hat. Ich meine, es wäre etwas ganz anderes, wenn Anne überlebt hätte und nach dem Kriege ihre Erinnerungen geschrieben hätte. Es ist der Moment, den sie uns hinterlassen hat, und ich denke, die Macht der Authentizität dieses Moments kann nicht von anderen Memoirensorten übertroffen werden." 36)*

Was Bloomfield meint, ist die Authentizität des Augenblicks, die von den Betroffenen, die Opfer und Zeugen gleichzeitig waren, festgehalten wurde und von großem Wert für die Nachwelt ist.

Zu den bekanntesten Kindern, die trotz ihres schweren Lebens in Verstecken, oder in Ghettos diese Arbeit geleistet haben gehören neben der berühmten Anne Frank: Moshe Flinker aus Belgien, Mascha

Rolnikas aus Litauen, David Rubinowicz aus Polen, Yitzkhok Rudashevski aus Litauen und Hannah Senesh, geboren in Ungarn, nach Palästina ausgewandert und in Ungarn als Widerstandskämpferin ermordet, um nur einige stellvertretend zu nennen. 37)

Zu diesen Tagebüchern kann man auch das Tagebuch der Éva Heyman zählen, das sich mit der letzten Phase des Holocaust, mit der Vernichtung der ungarischen Juden, befasst.

Diese unmittelbar im Moment des Erlebens verfassten Tagebücher haben den Charakter eines Vermächtnisses. Mit den Autoren, die zum Glück überlebt haben, kann man in Kontakt treten und Dialoge führen.

Und selbstverständlich ist jede Form der Holocaustliteratur wichtig: Ob sie nun im Krieg, nach dem Krieg, in einem Zug oder über mehrere Jahrzehnte geschrieben wurde, ob sie mehr Bericht oder Literatur ist.

### 3. Die Herausgabe von Éva Heymans Tagebuchs und die bisher erschienenen Übersetzungen

Erstmals wird das Tagebuch unter dem Titel "Éva Lányom" ("Meine Tochter Eva") 1948 in Budapest mit einem Vorwort von Dr. Juda Marton herausgegeben. Es gibt unterschiedliche Aussagen dazu: Danach soll Ágnes Zsolt das Tagebuch ihrer Tochter nach dem Kriege aus dem Gedächtnis heraus rekonstruiert haben. 38)

Die israelische Ausgabe "Yomanah shel Eva Haiman" und eine mir zur Zeit noch nicht bekannte rumänische Ausgabe weisen Éva Heyman dasievend auf Betrugung von Dr. Juda Marton mit Évas Freunden und Bekannten, die im Stil des Tageduchs Éva wiedererkannt haben, als Autorin aus.

Und das ist sie auch meines Erachtens [Dobra]. Selbst, wenn Évas Mutter, Ágnes Zsolt, das Tagebuch aus dem Gedächtnis rekonstruiert hat: Éva Heyman hat gelebt. Und sie hat Tagebuch geschrieben.

Es wurde auf jeden Fall von einem Éva nahe stehenden Menschen, der das Tagebuch zur Zeit seiner Entstehung kannte, zur Veröffentlichung gebracht. Wo immer das Originalmanuskript gewesen sein mag, Ágnes Zsolt wollte damit ihrer Tochter den letzten Respekt erweisen, den letzten

Beweis ihrer Liebe geben, ihr gerecht werden, nachdem sie sich schmerzhaft bewußt gewesen ist, dass sie ihr Kind nicht vor der Deportation retten konnte.

Es bleibt zu hoffen, dass das Originalmanuskript doch noch gefunden und als dieses identifiziert wird.

Das Tagebuch ist wahrscheinlich wegen seiner komplizierten Rechte derart schwierig zu verlegen, dass weltweit nur wenige Ausgaben existieren. Bisher gab es nach der ersten und letzten ungarischen Ausgabe von 1948, und einer nicht vorliegenden rumänischen Nachkriegsausgabe noch die Veröffentlichung von Yad Vashem (1964) eine Übersetzung von Moshe M. Kohn, eine englische von Yad Vashem verlegte Version (1974 und 1988) ("Yomanah shel Eva Haiman") und eine derzeit nicht im Druck befindliche Ausgabe von Shapolski (1974 und 1988) vor.

Zwei bekannte Sammlungen, in denen Auszüge aus Éva Heymans Tagebuch enthalten sind, sind:

***Children of the Holocaust and Worldwar II.  
Their secret diaries.  
[compiled by] Laurel Holliday.  
Washington Square Press Publ. of Pocket Books.  
(Simon & Schuster), 1995.***

(Diese Ausgabe ist 1997 vom japanischen Verlag Shogakkan in einer japanischen Übersetzung herausgegeben worden.

Auf dem Cover der japanischen Ausgabe ist das Porträt Éva Heymans.)

"子どもたちのホロコスト"  
ローレルホリデイ  
東京：小学館、1997

***und:***

***We are witnesses. Five diaries of Teenagers  
who died in the Holocaust.  
By Jacob Boas,***

***New York/ Toronto/ Auckland/ Sidney:  
Scholastic, 1996.***

Im Internet gibt es einige online-Exzerpte des Tagebuchs, wie zum Beispiel in der Oradea-Seite des Yitzkor-Book-Projekts, für das Susan Geroe (Gerö / [Dobra]) ins Englische übersetzt hat. Die Auszüge und Kommentare zu Éva Heymans Tagebuch sind leider von einem Anonymus.

Dort wird betont, dass Ágnes Zsolt Auszüge aus dem Tagebuch, in denen sie sich in ihrem Schuldgefühl am Tode der Tochter bestätigt sah, heraus genommen hat.

Dennoch ist sehr schwer vorstellbar, dass das Tagebuch vernichtet wurde. Ágnes Zsolt soll es eventuell von ihrem und von Evas Kindermädchen Mariska Szabó bekommen haben, der das Tagebuch von Éva Heyman vor ihrer Deportation nach Auschwitz persönlich zur Aufbewahrung gegeben worden ist.

Éva Heyman wäre am 13. Februar 2001 siebzig Jahre alt geworden. Schade, dass es zu diesem Zeitpunkt nicht möglich gewesen ist, diese wichtige als Kind dem Holocaust zum Opfer gefallene Zeugin weltweit zu würdigen.

#### 4. Das Leben Éva Heymans

##### 4.1. Éva Heymans Familie-Geborgenheit und Zerrissenheit

Éva Heyman wurde am 13. Februar 1931 als Tochter von Béla und Ágnes Heyman in Oradea geboren. Der Vater, Béla Heyman, war Architekt und Sohn eines Hotelbesitzers, ihre Mutter Ágnes, geborene Rác, eine Apothekerstochter. Beide Eltern kamen also aus wohlhabenden Bürgerfamilien. Die Heyman-Familie und die Rác-Familie waren assimilierte Juden, bei denen die Religion in ihrem Leben kaum noch eine Rolle spielte.

Évas Urgroßvater war noch Rabbi der reformierten Jüdischen Gemeinde (der Neologen) von Oradea. Évas Großvater, der die religiösen Ansichten und den mit der Religion verbundenen Nachlass seines Vaters schätzte und bewahrte, hatte sehr liberale Ansichten.

Durch die Einführung der Judengesetze wurde die Apotheke konfisziert, ein

"arischer" Geschäftsführer wurde eingesetzt.

Ágnes ließ sich von Béla Heyman scheiden, als Eva noch ein kleines Kind war, heiratete **Béla Zsolt**, den in der Zwischenkriegszeit bekannten und politisch aktiven links orientierten ungarischen Schriftsteller, zog mit ihm nach Budapest und ließ Éva bei ihren Eltern.

Wir erfahren eigentlich nur aus ihrem Tagebuch von der kurzen Zeit zwischen dem 14. Februar und dem 31. Mai., also zwischen ihrem 13. Geburtstag und der Zeit kurz vor der Deportation, in der sie ihr Tagebuch dem Dienstmädchen Mariska zur Aufbewahrung übergeben hat. Über Evas früheste Kindheit wissen wir nicht viel. Auf eine kleine Episode aus der Zeit vor 1944 wird hingewiesen:

Beim Einmarsch von Horthys Truppen 1940 in Oradea soll die neunjährige Éva alle umstehenden Erwachsenen imitiert haben, indem sie den Horthy-Leuten zugewinkt hat.

Die Mutter Ágnes hat sich sehr geärgert und hat Éva über Horthy belehrt. *"Sie sagte, dass Horthy Juden am Balaton umbrachte."* 39)

Sie wuchs mit den Großeltern auf. Ihre Großmutter war überfürsorglich. **Béla Zsolt** nannte ihre Eltern *"Arbeitstiere, Pflichttiere,..."* die *"auch nicht allzusehr am Leben hängen"* 40)

Dieser von **Béla Zsolt** geschilderte Lebensüberdruß hat natürlich etwas mit der politischen Situation zu tun, die bereits seit den Dreißiger Jahren die soziale Position der jüdischen Bevölkerung gefährdete.

Später, als die ungarischen Faschisten unter Horthy begannen, die Juden zu verfolgen, noch bevor Oradea in Nagyvárad umbenannt wurde (1940), ging Ágnes 1939 mit **Béla Zsolt** nach Paris, kam aber wegen Éva wieder, obwohl ihr Mann das Schweizer Transitvisum bekommen hatte.

*"Doch aus Paris war sie vor allem seinetwegen [des Kindes Évas wegen, Dobra] nach Hause gekommen. In der Rue de Grenelle hat sie mir an den Kopf geworfen: Sie? Sie können das nicht verstehen. Sie haben ebensowenig ein Kind wie Hitler!" Was wissen Sie schon, wie es ist, wenn man durch den Krieg von seinem Kind getrennt wird!"* 41)

Éva vermisste ihre Mutter sehr, welche nach ihrer Rückkehr nach Ungarn zunächst mit "Onkel Béla" in Budapest wohnte, der Stadt, in der Éva auch einst leben wollte. Ihre Mutter schien der Tochter nach Aussagen von Béla Zsolt eher wie eine Schwester zu sein. Sie ...

*"... [Ágnes, Dobra] fuhr einmal im Monat für ein, zwei Wochen zu ihr und brachte sie in den Sommerferien nach Budapest. Mit ihrer Mutter hatte sie ein eher schwesterliches, freundschaftliches Verhältnis, und meine Frau lernte eigentlich nie wirklich die Mutterrolle, vielleicht, weil sie nicht ständig mit ihr zusammenlebte."* 42)

Bestimmt war es so. Die 1912 geborene Ágnes war eine junge Mutter. Éva nannte sie auch immer "Ági". Aber so selten sie sie auch sehen konnte, so intensiv muss die Zeit mit ihr gewesen sein. Ágnes hat ihrer Tochter auf ihre Weise ihre mütterliche Zuneigung gezeigt. Béla Zsolt hingegen hatte ein eher wohlwollendes Verhältnis zu Éva. Er konnte und wollte ihr nicht den Vater ersetzen. Er wollte Évas Verhältnis zu ihrem leiblichem Vater nicht stören. Aber seine Anteilnahme an Évas Leben ist aus deren Tagebuch und aus seinem unvollendeten Roman "Neun Koffer" ersichtlich.

Éva freute sich immer, wenn "die "Ágis" aus Budapest kamen:

*"Die Ágis sind hier."* 43) Ihr Ziel war es, einmal nach Budapest zu ziehen, was sie später auch in ihrem Tagebuch festhielt.

*"Wir werden eine eigene Wohnung haben und wir werden Geld haben, weil es keine Judengesetze gegen Journalisten mehr gibt."* 44)

Éva wurde trotz ihrer oft unerfüllten Sehnsucht nach der Mutter ein lebenslustiges charmantes Kind: Ihr Stiefvater beschrieb Éva in "Neun Koffer" als ...

*"... dieses Kind mit seinem elfenhaften Apfelgesichtchen, seiner drängenden Neugier, seinem Ehrgeiz, seiner Eitelkeit und seinen vor Tatendrang glänzenden Sternenaugen ..."* 45)

4.2. Die Zeit zwischen dem 13. Februar und dem 31. Mai 1944  
Als Éva Heyman am 13. Februar 1944 ihren ersten Tagebucheintrag vorgenommen hatte, hatte sie noch viele Hoffnungen und klare Zukunftsträume: Sie wollte Fotojournalistin werden und hat sich bereits mit der Anschaffung einer Fotoausrüstung beschäftigt. Sehr tragisch ist in Évas Eintrag vom 14. Februar 1944 folgender Satz:

*"Mein Vater hat mir versprochen, dass ich zum Jahresende eine Magnesiumlampe für Innenaufnahmen bekommen würde, weil ich darin schon ganz gut bin." 46)*

Die Deutschen haben Éva am 17. Oktober 1944 in der Gaskammer von Auschwitz ermordet. Ein großer Schock, über den sie ebenfalls am 14. Februar berichtete, bestimmte seit 1941 Évas Todesängste:

Der Verlust ihrer begabten Freundin Márta Münzer.

Sie wurde als sogenannter "Alien", als Ausländer ungarischer Muttersprache aber anderer Herkunft von den Deutschen unter Mithilfe der ungarischen Ausländerbehörden und der Polizei nach Kamenets-Podolsk in Polen (heute Ukraine) verschleppt und erschossen. Am Tag von Mártas Deportation sind beide noch Rad gefahren und haben sich im Haus von Évas Großeltern erholt.

Da kam aus heiterem Himmel Mártas Kinderfrau und brachte sie nach Hause, wo schon die Polizei auf sie wartete. Ági fand bei Journalisten von Oradea heraus, was mit Márta und ihrer Familie passiert war.

Seit dieser Zeit befürchtete Éva permanent, ebenso wie ihre beste Freundin, von den Faschisten ermordet zu werden. Diese Angst verfolgte sie bis in einen Traum, den sie schon im Getto hatte.

*"13. Mai 1944*

*Ich träumte, daß Márta und ich auf einem großen Feld standen...und dann erkannte ich, daß das Feld Polen war. Da war nirgendwo die Spur eines menschliches Wesens ... Plötzlich hielt der schielende Gendarm seine*

*Pistole an mein Genick..."*

Dennoch hoffte sie, dass sie den Krieg überlebt:

*Ich will nicht sterben. Ich will leben, koste es was es wolle. Ich will nicht, dass sie mich umbringen wie Márta. 47)*

Als die Deutschen am 19. März 1944 Ungarn besetzten, versteckten sich Béla Zsolt und Ágnes bei deren Eltern, da in Budapest bereits Razzien gegen Juden begonnen hatten. Während dieser Razzien kamen viele Juden ums Leben oder wurden deportiert. Überdies fanden besonders über Budapest Bombardierungen statt.

Éva machte sich große Sorgen, dass auch Varad (Nagyvárad) wie Pest (Budapest) bombardiert werden würde.

*"18. März 1944*

*Es sind ständig Bombenwarnungen in Pest ... ich kann kaum schreiben, weil ich daran denken muss, was werden wird, wenn sie Varad bombardieren. Ich will leben, was immer es kostet" 48)*

Éva erlebt, wie Béla Zsolt mit seinem Freund Sándor Friedländer die Nachricht von der deutschen Okkupation überbringt, wie sehr sie deshalb Marschmusik haßt und daß es

*"schlecht [ist] [ein Emigrant zu sein], weil die Menschen immer ihre Heimatländer vermissen, und im neuen Land für immer Fremde bleiben" 49)*

Hier zeigt sich, dass Éva Gedanken entwickelt, die für ihr Alter untypisch sind. Sicher hörte sie viel von den Erwachsenen. Als Ági und Béla nach Nagyvárad kamen, wurde plötzlich viel über Politik gesprochen. Dabei hat Éva versucht, sich aus den Gesprächen der Erwachsenen eine eigene Meinung zu bilden. Eine Tendenz, die in diesen schweren Zeiten bei vielen Kindern des Holocaust beobachtet wurde. Tagebücher und Memoiren von Holocaustüberlebenden beweisen dies. Diese Kinder waren oft von ihrer



Umwelt, vom Lernen und von jeglicher Kommunikation mit Gleichaltrigen ausgeschlossen. Schon Ende März kann Éva nicht mehr zur Schule gehen, hört von ersten Verhaftungen von Sozialisten, Kommunisten, Sie begreift, dass ihr Stiefvater und seine Freunde "Linke" sind, und sie beschließt, dass sie später keine "Rechten" fotografieren wird.

Sie entwickelte einen tiefen Hass auf die Faschisten, die in das soziale Gefüge ihrer Stadt eingriffen und mehr und mehr Schikanen ausdachten. Oradea gehörte zu den Städten, in denen das friedliche Zusammenleben zwischen Menschen verschiedenster Religionen besonders ausgeprägt war. Sie musste beobachten, wie ihre Nachbarn ohne Gepäck aus dem Haus geworfen wurden. Repressalien gegen Menschen, die obdachlos gewordenen Juden halfen, waren längst bekannt geworden.

In Oradea (Nagyvárad) kam am 31. März 1944 die Order heraus, dass alle Juden ab dem 5. April 1944 den gelben Stern an ihrer Oberbekleidung tragen und ihre Häuser mit gelben Sternen kennzeichnen müssten.

Éva musste Persönlichkeitsveränderungen ihrer Großmutter erleben. Die Überfürsorglichkeit ihrer Großmutter verhinderte Evas vorbereitete Flucht in ein Versteck in Budapest, die ein christlicher Verwandter, der Hotelportier war, vorbereitet hatte.

*"Ich lasse sie nicht weg! In Budapest kann ihr alles Mögliche zustoßen! Und ein Hotelportier! Wer weiß der verkauft sie vielleicht! ..."*

Diesen Verdacht hegte die Großmutter auch - völlig unbegründet - gegen eine Frau, die Éva verstecken wollte. Und sie spielte mit dem Gedanken an Selbstmord:

*"Hören Sie ! [Béla Zsolt, Dobra] ...Seit die Deutschen hier sind, wollen wir jede Nacht das Zyan einnehmen. ... aber was wird dann mit dem Kind?" [Éva, Dobra] 50)*

Béla Zsolt sagt dazu sarkastisch:

*"Wenn das Kind also wegginge, würden die Alten das Zyan nehmen...."*

51)

*nur, damit sie kein Zyan nehmen, soll das Kind nicht gerettet werden?* 52)

Der Zwang, den Judenstern tragen zu müssen und das Haus mit dem Stern kennzeichnen zu müssen, führt zu einem schockierenden Nervenzusammenbruch der Großmutter.

Évas Welt geriet mehr und mehr ins Wanken. Materielle und ideelle Werte wurden enteignet. So war für Éva die Enteignung ihres Fahrrades durch ungarische Gendarmen unfassbar verletzend.

*"7. April 1944: Heute kamen sie, um mein Fahrrad mitzunehmen. ... Schande über Sie, einem Schulmädchen das Fahrrad wegzunehmen! Das ist Raub!"* 53)

Doch Éva beschloss, sich nicht aufzugeben und am Leben festzuhalten, was Béla Zsolt in "Neun Koffer" mit Respekt erwähnt:

*"Bevor das Kind [Éva, Dobra] ins Ghetto kam, begehrte es jedesmal, wenn es das pessimistische Lamentieren der Erwachsenen sah, mit tierischem Lebensinstinkt auf: "Ich sterbe nicht!" rief es prahlerisch, "Ich habe keine Angst, ich bin stark und gesund. Ich werde Magd und helfe bei der Ernte! Aber ich werde am Leben bleiben!"* 54)

In Évas Tagebuch ist zu lesen:

*"27. März 1944:*

*Ich wäre vollkommen glücklich mit Onkel Poroszlays Schweinestall oder der Scheune als Versteck, und ich würde jede Art Arbeit für sie tun. Ich würde sogar ihre Schafe hüten, nur damit mich die Deutschen nicht erschießen, wie sie es mit Márta getan haben,"* 55)

Aber Évas Idee, sich bei Poroszlays zu verstecken, zu realisieren, scheitert aber gerade an Onkel Porozsly, der Antisemit ist. Auch ihr Versuch, zum Katholizismus zu konvertieren, schlug fehl. Der Bischof wies sie und

andere konvertierungswilligen Juden mit der Begründung ab, dass ein längerer Kurs absolviert werden müsste. Die katholische Kirche in Ungarn hat den Juden gegenüber versagt. Von anderen Ländern wie z.B. Polen, Italien oder Frankreich kann man gegenteilige Beispiele in der Literatur finden.

Einen Tag früher schrieb Éva, dass es gut sei, einen Arier zu heiraten. Dass sie das in Wirklichkeit nicht will, wird dem Leser klar. Éva hatte zu dieser Zeit ihre erste Jugendliebe: Pista Vadas. Diese schüchterne Teenagerliebe beruhte auf Gegenseitigkeit. Mit bitterem Humor schreibt Éva:

"26. März 1944:

*... Ich möchte Pressefotografin werden, und wenn ich vierundzwanzig bin, heirate ich einen englischen Arier, oder vielleicht doch lieber Pista Vadas."*  
56)

Die Traurigkeit dieses im ersten Moment wie ein kindlicher Witz wirkenden Satzes lässt den Leser fühlen, wie schwierig ein Leben der Verstellung, der Vernunftentscheidungen sein kann. Dieser Satz wurde zum bereits erwähnten Titel der im Winter 2004 erscheinenden deutschen Ausgabe.

Immer wieder kommen Gedanken an Márta zum Tragen und die Angst, ein ähnliches Schicksal erleiden zu müssen. Denn sie, wie viele andere, glaubt nicht an die von den Faschisten verbreitete Lüge, dass alle Juden zur Arbeit an den Balaton geschickt werden.

Furchtsam und gelähmt zugleich erwartete Éva mit ihrer Familie die Einweisung ins Getto. Dorthin wird sie unter den Augen der Stadt am 5. Mai 1944 gebracht. Die Zustände in dem von dem berühmten Colonel Péterffy geführten Ghetto sind unhygienisch und unhaltbar. Ständig werden die Juden innerhalb ihres einmonatigen Ghettoaufenthalts mit neuen Bestimmungen schikaniert, deren Nichtbefolgung unter Todesstrafe gestellt wurde. Eine Beschwerde des Judenrats von Nagyvárad an den Innenminister Andor Jaross wegen der Enge des Ghettos, den Juden mehr Raum zu geben, blieb erfolglos.

" ... Wir bitten Ihre Exzellenz respektvoll darum zur Kenntnis zu nehmen, dass der nach Berichten den 30.000 Großwardeiner Juden, zugewiesene Raum so begrenzt ist. ... Vom sanitären Gesichtspunkt kann dieser Umstand eine schwere Gefahr heraufbeschwören.

dass nach Berichten der den Großwardeiner Juden zugewiesene Wir bitten zu beachten, dass sich die Hauptsynagoge und ihre Büros nicht im den Juden zugewiesenen Gebiet befinden. ... Wir bitten darum, ... zu geruhen, diese die den Juden zugewiesene Gegendin zu vergrößern. 57)

nicht im

Jaross betrachtet die Judenfrage in Nagyvárad "im Sinne der neuen Zeit" als gelöst.":

"Ich sehe, dass hier das neue Großwardein war, wo keine Juden mehr in den Straßen sind. ... Großwardein hat dieses Problem gelöst. ... Und ich bemerke mit Genugtuung, dass diese Lösung den Anforderungen des neuen Zeitalters entspricht." 58)

In der ehemaligen Bierfabrik Dreher werden die Juden nach dem Verbleib eventuell versteckter Wertsachen verhört und gefoltert.

Sie wissen genau, dass sie in ein Konzentrationslager verschleppt werden. In einem Gespräch zwischen einem Arzt, der die Familie vor der Deportation retten will, und Béla Zsolt wird dies deutlich:

Arzt:

"Ihre Frau ... möchte sehr gerne, dass es klappt [die Vermeidung der Deportation durch Verstecken im Thyphuskrankenhaus, Dobra] ... Ständig wiederholt sie, dass sie nicht in den Waggon steigt. Und meiner Meinung nach kann sie auch gar nicht einsteigen, denn mit ihrer offenen Wunde würde sie noch im Waggon draufgehen. Selbst, wenn sie im Waggon überlebt, erledigen sie die Deutschen an der Endstation. Die Deutschen liquidieren die Arbeitsunfähigen gleich ander Endstation. Wissen Sie überhaupt, wo es hingeht?"

Béla Zsolt:

"Nicht sicher ... Zumindest ..."

Arzt:

*"Nach Auschwitz."*

Béla Zsolt:

*"Darüber haben mir meine Freunde schon einundvierzig aus London geschrieben."*

Arzt:

*"Auschwitz. Das bedeutet Gas und Feuer, Krematorium. Die Christen der Stadt wissen bereits, dass wir dorthin kommen. ...Ich muss sagen, wir tun ihnen nicht besonders Leid." 59)*

Éva hat Wut auf die Deutschen und auf die ungarischen Kollaborateure, die alles dulden oder gar befürworten:

*"30. Mai 1944:*

*Wenn die Arier es gewollt hätten, hätten sie verhindern können, dass wir ins Ghetto gebracht wurden. Aber sie waren sogar glücklich darüber und jetzt ist ihnen egal, was mit uns passiert." 60)*

Traurig darüber, dass sich ihre Befürchtungen zu erfüllen schienen, drückte sie dennoch die kleine Hoffnung aus, zu überleben.

*"Ich will nicht sterben, ich will leben, auch, wenn das bedeutet, dass ich die einzige Person hier sein soll, die bleiben darf. Ich würde in einem Keller, oder auf dem Dachboden oder in irgendeinem geheimen Loch bis zum Ende dieses Krieges warten. Ich würde sogar, mein kleines Tagebuch, ja, ich würde sogar den schielenden Gendarmen, der uns unser Mehl weggenommen hat, küssen, wenn sie mich nur nicht töten, nur, dass sie mich am Leben lassen." 61)*

Das Tagebuch endet am 30. Mai abrupt mit den Worten:

*"Nun sehe ich gerade, dass der freundliche Gendarm Mariska hereingelassen hat. Ich kann nicht mehr schreiben, liebes Tagebuch, mir*

*kommen die Tränen, ich renne jetzt rüber zu Mariska." 62)*

Nur drei Tage, nachdem sie Mariska Szabo ihr Tagebuch übergeben hatte, wurde sie nach Auschwitz deportiert.

Béla Zsolt schreibt dazu:

*"Wir sind dreitausend Kilometer gereist..., um da zu sein, wenn das Kind uns braucht. Nun sind wir da. ...*

*Am nächsten Mittag wurden sie mit dem dritten Transport weggebracht. Als meine Frau das verhallende Quietschen der davonrollenden Waggons hörte, lag sie ganz ruhig und apathisch da, ... weil sie dachte, es gäbe noch einen Tag...*

*Der gute Doktor Németi ging auch zu meiner Frau und sagte, die Familie sei bereits im vierten Abschnitt. Aber der Gendarm konnte sie nicht in den vierten Abschnitt verlegen...*

*... meine Frau weiß immer noch nicht, dass ihre Mutter, ihr Vater und ihr Kind schon gestern ...weggebracht worden sind. 63)*

Als Ágnes Zsolt erfuhr, dass man ihr nur wegen ihres Gesundheitszustands von der Deportation ihrer Tochter und ihrer Eltern nichts erzählt hatte, unternahm sie einen Selbstmordversuch.

Am 6. Juni, am Tage der Invasion der Alliierten Truppen, über den Anne Frank voller Hoffnung in ihrem Tagebuch berichtet hat, kam Éva mit ihren Großeltern in Auschwitz an.

Dort lebte sie auch noch, als Anne Frank im September 1944 mit ihrer Familie nach Auschwitz deportiert wurde.

Éva Heyman, Anne Frank, alle im Aufsatz Benannten und viele andere gaben ihre ganze Kraft, um zu überleben.

So vielen Menschen ist es nicht gelungen. Leider gehörer, Éva und Anne zu den unzähligen Opfern.

Am 17. Oktober führte der berühmte Nazidoktor Mengele eine große Selektion durch, die Éva nicht passieren konnte. Sie hat versucht, sich mit Hilfe einer Ärztin, die sie versteckt hat, gegen diese Entscheidung aufzulehnen. Doch ohne Erfolg. Mengele fand sie und warf sie mit einem

höhnischen Kommentar auf den Wagen, der sie zur Gaskammer brachte. Ihre Mutter, die nur noch die Hoffnung am Leben gehalten hatte, ihre Tochter nach dem Krieg lebend wiederzufinden, gab die ihr noch verbliebene Energie, um zum Gedenken an ihr Tagebuch zu publizieren. Nachdem Évas Tagebuch veröffentlicht war und Béla Zsolt im Jahre 1949 einundfünfzigjährig starb, sah sie keinen Sinn mehr in ihrem Leben und beging Selbstmord. Man fand ein Bild von Éva bei ihr. Vielleicht dieses allgemein bekannte Bild, auf dem Eva mit lächelndem Gesicht vertrauensvoll in die Welt schaut, in der sie so gerne leben wollte.

## 5. Schlusswort

Neben Anne Frank, die die berühmteste Tagebuchschreiberin unter den Opfern des Holocaust ist, gab es viele andere Kinder, die sich in der schweren Zeit durch Schreiben aufrecht erhalten haben und der Welt wichtige Zeugnisse hinterlassen haben, die wir als Vermächtnisse betrachten müssen.

Zu diesen Kindern gehört Éva Heyman, deren Tagebuch von einer starken Persönlichkeit zeugt, die sich angesichts der Gefahr und ihrer großen Ängste dennoch ihren Lebenswillen bewahrt hat.

Éva hatte nicht die Chance, ihre Träume zu verwirklichen, ihr Talent zum Fotografieren und Schreiben zu entfalten, sie konnte nicht Ehefrau, Mutter, und Großmutter werden. Sie hätte mit ihrer Freundlichkeit und ihrem feinen Humor viele Freunde gehabt.

Weil sie und die vielen anderen Kindern, die dem Holocaust zum Opfer fielen, am Anfang ihres Lebens aller Chancen beraubt wurden, nicht das bekamen, was für viele Kinder von heute so selbstverständlich ist, ist es sehr wichtig, sich gerade in der Gegenwart mit dem Holocaust zu beschäftigen, zudem neue Zeugnisse gerade in den Neunziger Jahren und gegenwärtig auftauchen, bzw. wiederbelebt werden, wie es beim Tagebuch der Éva Heyman der Fall ist.

Wir müssen unseren Kindern und den jungen Leuten nicht den Alltag verdunkeln oder sie ihr Leben mit Schuldgefühlen leben lassen. Aber wir sollten ihnen von der Vergangenheit erzählen, damit sie diese Kinder und

ihre Familien nicht vergessen.

Noch immer gibt es noch Untoleranz und Hass, die zu Genoziden führen, die zwar nicht den Namen "Holocaust" tragen, aber ebenso grausam sind. Und: Die Vergangenheit ist längst nicht bewältigt. Um der Opfer Willen sollte man auch ihre Namen, ihre Tagebücher, Gegenstände, Bilder - all ihre Spuren bewahren und so gegen das Vergessen arbeiten.

Auch die Zeugnisse von Opfern, die glücklicherweise überlebt haben, sollten uns der weltweiten Veröffentlichung wert sein.

Noch sind die Schicksale vieler Opfer unbekannt. Ihre Spuren sind so gut wie verwischt oder nicht genügend belegt.

Ein Grund mehr, sich mit Vorurteilen gegen die Behandlung des Holocausts auseinander zu setzen.

Sicher gibt es viele wichtige Themen, gerade im Fremdsprachenunterricht für Studenten, die einmal im Zielsprachenland leben und studieren und die Gegenwart meistern wollen: Alltagsleben, Kultur, Literatur, Kunst und Wissenschaft und Geschichte. All diese Themen werden vom Holocaust berührt, der leider ein Teil der Weltgeschichte geworden ist.

Die Behandlung des Themas soll die Studenten nicht nur mit diesem Teil der Geschichte bekannt machen, sondern sie zu Toleranz gegenüber Andersdenkenden, zu Gerechtigkeitsempfinden und gegen das Vergessen erziehen. Wie dies methodisch zu realisieren ist, muss Gegenstand eines anderen Artikels sein.

Auch zu **Éva Heyman** wird bestimmt noch einiges zu sagen sein.

Es ist unbekannt, wo das Originalmanuskript verblieben ist. Es bleibt zu hoffen, dass es doch noch gefunden wird und mit allen möglichen Beweismitteln als dieses identifiziert wird.

Auch wenn es im Moment nicht möglich ist, verbietet es sich, an seiner Existenz zu zweifeln und **Éva Heyman** damit nochmals umzubringen. In ihrer Mutter **Ágnes Zsolt**, die sie am besten kannte und die auch während des längsten Zeitraums der Entstehung des Tagebuchs mit ihrer Tochter zusammenlebte, hat sie die bestmögliche Verlegerin gehabt.

Anmerkungen:



- 1) Béla Zsolt schreibt in seinem Romanfragment "Neun Koffer" über seine Arbeit als Zwangsarbeiter, aber auch ausführlich über das Leben im Getto von Oradea (Nagyvárad). Er streift auch die Zeit zwischen Mitte März 1944 und Anfang Mai 1944, als er sich (im Roman) unter dem Namen Samu Hirschler im Hause seiner Schwiegereltern vor der Gendarmerie versteckt hielt. Éva wird von ihm einige Male erwähnt. Ágnes Zsolt spricht nach dem Tod der Tochter von Augenzeugen, die während ihrer letzten viereihalb Lebensmonate mit ihr zusammen in Auschwitz waren.
- 2) Die Gruppe "小さなつばさ" ist ein Club von Kindern zwischen 8 und 18 Jahren, die unter Leitung von Fumiko Ishioka Gedichte, Lebensläufe von Kindern des Holocaust schreiben, Videos produzieren und mit ihren Produktionen auftreten.
- 3) Karen Levine: Hana's suitcase. A true story, Illinois: Albert Whitman & Company. Morton Grove, 2003, S.98.
- 4) Karen Levine: "Hanas Koffer" (Deutsche Übersetzung von von Miriam Pressler). Ravensburg: Ravensburger Buchverlag, 2003.
- 5) Diese Meinungen zum Thema "Holocaust" sind der Autorin mitgeteilt worden.
- 6) Vorankündigung und Vorbestellung bei amazon.de: Ich heirate mal einen englischen Arier... Tagebücher Februar bis Mai 1944"  
Die Auslieferung des Buchs wurde erstmals für September 2003, dann für Februar/ März 2004 in Aussicht gestellt. Angaben über den Verlag sind nicht vorhanden.
- 7) *"In the Golden Age of Hungarian Jewry there were many shades of communities and individuals, representing all colors of the rainbow between those two extremes - Szeged and Sighet, Jews in Budapest and Jews in the smallest of rural settlements, German speaking Jews in the west, Yiddish speaking Jews in the east, with the great majority in the middle speaking Hungarian and looking down upon and loathing those, whose language was Yiddish; rigidly Orthodox and liberally Neolog, totally assimilated and Zionistic- following the movement founded by the Budapest Jew Theodor Herzl - all were the part of a*

- multicolored tapestry.*" Menachem Schmelzer: Personal Recollections, in: The Nazi's last Victims. Edited by Randolph L. Braham and Scott Miller, published in association with the United States Holocaust Memorial Museum, Detroit:Wayne State University Press, 1998, S.184.
- 8) in: Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden. 3 Bde. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1990. 9. Aufl. 1999, S.861.
- 9) *"Eva learned that her greatuncle's hotel was smashed into pieces, and "the Germans and Hungarians had stolen everything they could carry ..."* in: Jacob Boas: We are Witnesses: Five Diaries of Teenagers who died in the Holocaust, New York/ Toronto/ London/ Auckland/ Sydney, Scholastic 1996, S.130.
- 10) *"March 28, 1944: We heard on the radio this evening that in Budapest all the books ever written by uncle Bela were taken to some kind of a mill because his books must'nt be read anymore ..."* in: Laurel Holliday: Children in the Holocaust and Worldwar II: their secret diaries/ [compiled by] Laurel Holliday. - New York/ London/ Toronto/ Sidney/ Singapore, POCKET BOOKS, 1995, S.102.
- 11) in: Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden. 3 Bde. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1990. 9. Aufl. 1999, S.861.
- 12) Randolph L. Braham: Preface, S. 17. in: The Nazis' last Victims. Edited by Randolph L. Braham and Scott Miller, published in association with the United States Holocaust Memorial Museum, Detroit: Wayne State University Press, 1998.
- 13) in: Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden. 3 Bde. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1990. 9. Aufl. 1999, S.861.
- 14) Bitton-Jackson, Livia: I have lived a Thousand Years: Growing up in The Holocaust, New York: Simon Pulse, 1999.
- 15) Rudolf Vrba: The Preparations for the Holocaust in Hungary: an Eyewitness Account, in: The Nazis' last Victims. The Holocaust in Hungary, edited by Braham, L. Randolph, Miller, Scott, published in

- association with the United States Holo-caust Memorial Museum. Detroit: Wayne State University Press 1998, S.55-101.
- 16) Reszö Kasztner war ein Rechtsanwalt aus Cluj, der sich nach dem Krieg in Israel vor Gericht wegen Paktierens mit den deutschen Nazis verantworten musste, freigesprochen wurde und 1958 in Tel Aviv einem Attentat zum Opfer fiel.
- Wegen des umstrittenen Kasztnertransports wurde es Ende der Vierziger Jahre ruhig um Béla Zsolt. Von der Veröffentlichung seines Romans "Neun Koffer", der nur ein Fragment geblieben ist, wurde nach Aufkommen der Beschuldigungen gegenüber Kasztner abrupt Abstand genommen. Der erste Teil des Romans und der Anfang des zweiten Teils wurden in der ungarischen Zeitschrift "Haladás" in Fortsetzungen abgedruckt. Zsolt hat jedoch seinen Roman jedoch wegen seiner Erkrankung 1947 nicht beendet. Er starb 1949.
- 17) Nach Judit Molnár, die aus folgender Quelle zitiert: Report to the Ministry of the Interior of Gendarme Lt. Colonel Lazlo Ferenczy, liaison officer of the Gendarmerie with the German Security Police on July 9, 1944 ... S. EBJ, pp.497-522, in: Judit Molnár: Gendarmes, Policemen, Functionaries and the Jews. - New Findings on the Behavior of Hungarian Authorities During the Holocaust in: <http://www.sipa.columbia.edu/ece/ny98colu.pdf>, S.8
- 18) Karsai, Lázló: Photographs Documenting the Holocaust in Hungary, <http://www.holocaust-history.org/hungarian-photos/> 1998-2003., S.110.
- 19) Isabella Leitner: Isabella, Ravensburger Buchverlag 1999 (Ravensburger Taschenbuch Band 8093)
- 20) Saason, Agnes: Überlebt. Als Kind in deutschen Konzentrationslagern, Weinheim und Basel: Beltz, Programm Beltz & Gelberg, Weinheim, 2000.
- 21) Jerzy Alexandrowicz in: Kinder des Holocaust sprechen ... Lebensberichte (Protokoll: Maria Hollaender), Leipzig: Reclam Verlag Leipzig, 1995, S.14-20.
- 22) Pola Elbinger in: Kinder des Holocaust sprechen ... Lebensberichte (Protokoll: R. Bauminger), Leipzig: Reclam Verlag Leipzig, 1995, S.

- 47-52.
- 23) Marek Snaiderman in: Kinder des Holocaust sprechen .... Lebensberichte, Leipzig: Reclam Verlag Leipzig, 1995, S.257-273.
  - 24) Lena Kaniewskia in: Kinder des Holocaust sprechen .... Lebensberichte, Leipzig: Reclam Verlag Leipzig, 1995, S.209.
  - 25) in: Livia Bitton-Jackson: Livia Bitton-Jackson: I have lived a Thousand Years: Growing up in The Holocaust, New York: Simon Pulse, 1999, S.224 -227.
  - 26) *"In America I grew from traumatized teen to grandmother-hood. And as the world grew more and more advanced technologically it seemed to grow more tolerant of terror and human suffering. My fears have returned. And yet my dream of a world free of human cruelty and violence has not vanished. My hope is that learning about past evils will help us to avoid them in the future."* in: Livia Bitton-Jackson: I have lived a Thousand Years: Growing up in The Holocaust, New York: Simon Pulse, 1999, S.11.
  - 27) Saason, Agnes: Überlebt. Als Kind in deutschen Konzentrationslagern, Weinheim und Basel: Belz, Programm Beltz & Gelberg, Weinheim, 2000, S.9.
  - 28) in: Eva Erben: Mich hat man vergessen, Weinheim: Belz & Gelberg, 1996, S.5. (GulliverTaschenbuch; 747)
  - 29) Stella Müller-Madej: Das Mädchen von der Schindler-Liste. ... München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH (dtv), 1998.
  - 30) Stella Müller-Madej: Das Mädchen von der Schindler-Liste. ...München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH (dtv), 1998. S.145
  - 31) *"This memoir is a segment of much longer manuscript which transcribes the author's journals kept over a period of six decades. ... Some of the entries were soon after the events described, while others were noted many years later."* in: Rose Ickovics-Weiss-Svarc: Forces of Darkness: Personal Diary of Rose Ickovits Weiss-Svarc. 1938 to 1946. Memoirs of Holocaust Survivors in Canada, published by the Concordia-University Chair in Canadian Jewish Studies, Mervin Butovsky and Kurt Jonassohn (Series Editors), Karin Björnson

- (Assistant Editor), Montreal: MIGS: Montreal Institute for Genocide and Human Rights Studies. (Vol. 6) / (Vol. 9) / (Vol.15), S.1.
- 32) Fumiko Ishioka: ハンナのかばん。アウシュビッツからのメッセージ/ 著者: カレン レビン/ 訳者: 石岡史子/ 東京: 株式会社ポプラ社、2003、第10冊 (Vgl. Anm. 3)
- 33) Karen Levine: Hanas Koffer. (Übersetzung von Mirjam Pressler), Ravensburg: Ravensburger Buchverlag, 2003. (Vgl. Anm. 3)
- 34) Karen Levine: Hana's suitcase. A true story. ... (Vgl. Anm. 3)
- 35) Trudi Birger mit Jeffrey Green: Im Angesicht des Feuers. Wie ich der Hölle des Konzentrationslagers entkam, München: Piper, 2002.
- 36) *"There is something edlessly compelling about someone who is, in these cases, a victim and a witness to one of history's great events, leaving a record of the very moment . I mean it's different than if Anne had survived and then written a memoir after the war. This is of the moment that she left for us, and I think the power and authenticity of that can't quite be matched by other types of memoirs ..."* in: Bloomfield, Sara J.: About Diaries as Records of History. Video interviews about the exhibition and Anne Frank's story: with Buddy Elias, Anne's cousin; Sara J. Bloomfield, director of the Museum and exhibition cocurator; and Klaus Müller, cocurator, <http://www.usmmm.org/museum/exhibit/online/af/htmsite/interviews.html#curator>, S.1. (2003)
- 37) Die bibliographischen Angaben zu diesen und anderen Tagebüchern sind in den beiden o.g. Sammelbänden herausgegeben von Laurel Holliday, bzw. Jacob Boas gegeben.  
Saason, Agnes: Überlebt: Als Kind in deutschen Konzentrationslagern, Weinheim und Basel: Belz, Programm Beltz & Gelberg, Weinheim, 2000, S.9.
- 38) Nach einer Information von Dr. György Féhéry vom Haus Ungarn in Berlin, der mit Dr. György Dalós, einem ungarisch-jüdischen Schriftsteller und Literaturwissenschaftler, über meine Fragen zum Tagebuch der Éva Heyman gesprochen hat. Er sagte, dass dieses Tagebuch in Ungarn außer in Kreisen der Literaturwissenschaftler kaum bekannt sei und nur einmal, 1948 publiziert worden sei.

Überdies wies er auf die komplizierten Rechte des Tagebuchs hin.

- 39) Extracts from the diary of Eva Heyman, in Yitzkor Books, <http://www.jewishgen.org/Yitzkor/Oradea/oradea320html#> page 326, S.328-329.
- 40) *"She said, that when she was still a little girl, Horthy used to murder Jews at Lake Balaton."* Jacob Boas: in *We are Witnesses: Five Diaries of Teenagers who died in the Holocaust*, New York/ Toronto/ London/ Auckland/ Sydney, Scholastic 1996, S.116-117.
- 41) in: Béla Zsolt: *Neun Koffer München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv)*, 2000, S.323.
- 42) in: Béla Zsolt: *Neun Koffer München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv)*, 2000, S.320.
- Mehrere Menschen hatten der Familie angeboten. Eva in Budapest zu verstecken. Die Großmutter mütterlicherseits befürchtete immer, dass Eva auf die schiefe Bahn kommen würde und brachte die Familie schließlich immer wieder dazu, Evazu Hause zu behalten.
- 43) in: Béla Zsolt: *Neun Koffer München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv)*, 2000, S.319-320.
- 44) *"The Agis are here."* [Agnes und Bela Zsolt, Dobra], in Boas, Jacob: *We are Witnesses: Five Diaries of Teenagers who died in the Holocaust*, New York/ Toronto/ London/ Auckland/ Sydney, Scholastic 1996, S.:128
- 45) *"We'll have an apartment of our own and we'll also have money, because there won't be any Jewish Law against journalists."* in Boas, Jacob: *We are Witnesses: Five Diaries of Teenagers who died in the Holocaust*, S.122.
- in: Béla Zsolt: *Neun Koffer München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv)*, 2000, S.323.
- 46) *"My father promised that at the end of the Year I would get a magnesium lamp for taking indoor pictures, because lam pretty good at that already."*
- in Heyman, Eva: *The diary of Eva Heyman*. Jerusalem: Yad Vashem, 1974 S.29. [www.yadvashem.org](http://www.yadvashem.org).
- 47) *"I dreamed, that Marta ad I stood in a big field ... and then I realized*

*that field was Poland. Ther wasn't a sign of a human being anywhere, ...Suddenly that cross-eyed gendarme ... put his pistol against my nape... "*

in Boas, Jacob: We are Witnesses: Five Diaries of Teenagers who died in the Holocaust, New York/ Toronto/ London/ Auckland/ Sydney, Scholastic 1996, S.146.

- 48) *March 18, 1944: There are constant air raid alarms in Pest ...I can hardly write, because I kept thinkingabout what will happen if they bomb Varad ... I want to live at all coasts."*

in: Children in the Holocaust and Worldwar II: their secret diaries/ [compiled by] Laurel Holliday. - New York/ London/ Toronto/ Sidney/ Singapore, POCKET BOOKS, 1995, S.100.

- 49) *"March 19, 1944: But to be an emigrant is also very bad, because people always go on missing their homelands, and in their new country they remain strangers forever."*

in Heyman, Eva: The diary of Eva Heyman.Jerusalem: Yad Vashem, 1974 S.59. [www.yadvashem.org](http://www.yadvashem.org)

- 50) in: Béla Zsolt: Neun Koffer München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv), 2000, S.322.

- 51) in: Béla Zsolt: Neun Koffer München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv), 2000, S.322.

- 52) in: Béla Zsolt: Neun Koffer München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv), 2000, S.323.

- 53) *"April 7, 1944: Today they came for my bycicle. ...Shame on you for taking a away a bycicle from a girl. That's robbery!"*

in: Children in the Holocaust and Worldwar II: their secret diaries/ [compiled by] Laurel Holliday. - New York/ London/ Toronto/ Sidney/ Singapore, POCKET BOOKS, 1995, S.105-106.

- 54) in: Béla Zsolt: Neun Koffer München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv), 2000, S.320.

- 55) *"March 27, 1944: I would be perfectly happy with Uncle Poroslay in their pigpen or their barn, and would do any kind ofwork for them, even look after their sheep, just so the Germans sould'nt kill me with*

*a gun as they killed Márta."*

in Boas, Jacob: *We are Witnesses: Five Diaries of Teenagers who died in the Holocaust*, New York/ Toronto/ London/ Auckland/ Sydney, Scholastic 1996, S.144-145.

56) *"26. März 1944: ...I want to be a newspaperphotographer, and when I'm twentyfour, I'll marry an Aryan Englishman, or may be even Pista Vadas."* in Boas, Jacob: *We are Witnesses: Five Diaries of Teenagers who died in the Holocaust*, New York/ Toronto/ London/ Auckland/ Sydney, Scholastic 1996, S.144 .

57) *" ... We respectfully beg to report Your Excellency that according to reports the aera allocated to the Jews in Nagyvárad who number about 30.000 souls, is so limited. ...From the sanytary point of view this may constitute a grave danger. We beg leave to mention that the main Synagogue ...and its offices are not included to the area allocated to theJews ... We beg ...to deign to order the area allocated to the Jews in Nagyvárad to be enlarged ... "*

in Boas, Jacob: *We are Witnesses: Five Diaries of Teenagers who died in the Holocaust*, New York/ Toronto/ London/ Auckland/ Sydney, Scholastic 1996, S.143.

58) *"I saw that here was the new nationalist Nagyvárad, where are no Jews in the streets. ... Nagyvárad solved this problem,and I notice with satisfaction that solution is in requirements of the age."*

in Boas, Jacob: *We are Witnesses: Five Diaries of Teenagers who died in the Holocaust*, New York/ Toronto/ London/ Auckland/ Sydney, Scholastic 1996, S.144.

59) in: Béla Zsolt: *Neun Koffer München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv), 2000, S. 176-177.*

60) *"May 30, 1944: If the Aryans had wanted to, they could have prevented our being put in the Ghetto. But they were even glad to about it, and now they also don't care what happens to us!* in: *Children in the Holocaust and Worldwar II: their secret diaries/ [compiled by] Laurel Holliday. - New York/ London/ Toronto/ Sid-ney/ Singapore, POCKET BOOKS, 1995, S.124.*



- 61) " ... *I don't want to die; I want to live even if it means that I'll be the only person here allowed to stay. I would wait for the end of the war in some cellar, or on the roof, or in some secret cranny. I would even let the cross-eyed gendarme, the one who took our flour away from us, kiss me, just as long as they didn't kill me, only that they should let me live!*" in: *Children in the Holocaust and Worldwar II: their secret diaries/ [com-piled by] Laurel Holliday. - New York/ London/ Toronto/ Sidney/ Singa-pore, POCKET BOOKS, 1995, S.125.*
- 62) " ... *Now I see that friendly gendarme has let Mariska come in. I can't write anymore, dear diary, the tears run from myeyes, I'm hurrying over to Mariska ...*" in: *Children in the Holo-caust and Worldwar II: their secret diaries/ [compiled by] Laurel Holliday. - New York/ London/ Toronto/ Sidney/ Singapore, POCKET BOOKS, 1995, S.125.*
- 63) in: Béla Zsolt: *Neun Koffer München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv), 2000, S. 320-328.*

Literaturverzeichnis:

Anonymus: *The diary of Eva Heyman. Introduction and diary translated by Susan Geroe, in Yitzkor Books. <http://www.jewishgen.org/Yitzkor/Oradea/oradea320html#page326>. S.326*

(Dezsö Schön et al. (Editors)

Bitton-Jackson, Livia: *I have lived a Thousand Years: Growing up in The Holocaust, New York: Simon Pulse, 1999.*

Bitton-Jackson, Livia: *Bridges of hope. Searching for Life and Love After Auschwitz. New York/ London/ Toronto/ Sydney/ Singapore: Simon Pulse, 2002.*

Birger, Trudi mit Jeffrey M. Green: *Im Angesicht des Feuers. Wie ich der Hölle de des Konzentrationslagers entkam, München: Piper, 2002. Ungekürzte Taschenbuchausgabe.*

Bloomfield, Sara J.: About Diaries as Records of History. Interview zur Anne-Frank-Ausstellung des United States Holocaust Memorial Museums in Washington DC. (Text und Videoclip zur Online-Ausstellung) Video interviews about the exhibition and Anne Franks Story with Buddy Elias. Anne/s cousin; Sara J. Bloomfield, director of the Museum and exhibition co-curator; and Klaus Müller, co-curator. <http://www.ushmm.org/museum/exhibit/online/af/htmsite/interviews.html#curator> (2003)

Boas, Jacob: We are Witnesses: Five Diaries of Teenagers who died in the Holocaust, New York/ Toronto/ London/ Auckland/ Sydney, Scholastic 1996.

Camp orders within the ghetto. translated by Susan Geroe, in Yitzkor Books. <http://www.jewishgen.org./Yitzkor/Oradea/oradea320html#page326>. S.258-261

Braham, L. Randolph, Miller, Scott (eds.): The Nazis' last Victims. The Holocaust in Hungary, published in association with the United States Holocaust Memorial Museum/ Detroit: Wayne State University Press 1998. Children in the Holocaust and Worldwar II: their secret diaries/ [compiled by] Laurel Holliday. - New York/ London/ Toronto/ Sidney/ Singapore, POCKET BOOKS, 1995.

"子どもたちのホロコスト". ローレルホリデイ. 東京: 小学館、1997 (japanische Ausgabe)

Children of the holocaust, in [http://www.adl.org/children\\_holocaust/about\\_of.asp](http://www.adl.org/children_holocaust/about_of.asp), Anti-Defamation League, Discussion Guide, 1999.

Deak, Krisztina: The Book of Esther (Eszterkönyv) (Film) (mit Eszter Nagy-Kalozy, Andras Balint und Karolz Eperjes) Colour, 35 mm, in Hungarian with English subtitles, 87 mins. Ungarn: 1990. in J. Hoberman: Somewhere in Europe: Modern Masterpieces of the Hungarian Cinema, Vancouver, Cinematheque, S.5

[http://www.cinematheque.bc.ca/archives/hungary\\_jf99.html#esther](http://www.cinematheque.bc.ca/archives/hungary_jf99.html#esther)

Erben, Eva: Mich hat man vergessen, Weinheim: Belz & Gelberg, 1996. (GulliverTaschenbuch; 747) Heyman, Éva: The diary of Éva Heyman, Jerusalem: Yad Vashem, (Yomanah shel Eva Haiman. English. The diary of Eva Heyman/ introd. and notes by Jud-dah Marton; translated into English by Moshe M. Kohn. Jerusalem: Yad Vashem, [1974] 1974, <http://www.yadvashem.org>

Extracts from the diary of Eva Heyman, in Yitzkor Books, <http://www.jewishgen.org/Yitzkor/Oradea/oradea320html#page> 326, S.328-329

Heyman, Eva: The diary of Eva Heyman. New York: Shapolsky Publishers, 1974 Hilberg, Raul: Die Vernichtung der europäischen Juden. 3 Bde. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1990. 9. Aufl. 1999.

Ishioka, Fumiko: ハンナのかばん。アウシュビッツからのメッセージ、  
著者：カレン レビン  
訳者：石岡史子  
東京：株式会社ポプラ社、2003、第10冊

Karsai, Lázló: The last Phase of the Hungarian Holocaust: The Szálasi Regime and the Jews, in: The Nazis Last Victims ..., S.103-116.

Karsai, Lázló: Photographs Documenting the Holocaust in Hungary. <http://www.holocaust-history.org/hungarian-photos/> 1998-2003.

Kinder des Holocaust sprechen .... Lebensberichte. Hrsg. Wiktorja Sliwowska und Jerzy Ficowski und der Gesellschaft der Kinder des Holocaust, Leipzig: Reclam Verlag Leipzig, 1995.

Közeg, Ferenc: Nachwort zur deutschen Ausgabe von Béla Zsolts Romanfragment "Neun Koffer". in: Neun Koffer. München: Taschenbuch

Verlag GmbH, 1999, S.377-387.

Leitner, Isabella: Isabella, Ravensburger Buchverlag 1999 (Ravensburger Taschenbuch Band 8093)

Levi, Primo: Survival in Auschwitz, New York/ London/ Toronto/ Tokyo/ Signapore: Simon & Schuster, 1996 (20. ed.)

Levine, Karen: Hanna's Suitcase. A true story, Illinois: Albert Whitman & Company. Morton Grove, 2003.

Lifton, Robert Jay: The Nazi Doctors: Medical Killing and the Psychology of Genocide, (ohne Ort): Basic Books, 2000.

List of Names of the Deceased in Deportation (Nagybarod), in The City of Yesterday. Memorial Book of the Jews of Nagyvarad (Romania)...

Editors: Deszö Schön et al., Tel Aviv, Grosswardein Society in Israel,1981. (Translated by Susan Geroe) S.433-434

Memoirs of Holocaust Survivors in Canada, published by the Concordia-University Chair in Canadian Jewish Studies, Mervin Butovsky and Kurt Jonassohn (Series Editors), Karin Björnson (Assistant Editor), Montreal: MIGS: Montreal Institute for Genocide and Human Rights Studies(Vol. 6) / (Vol. 9) / (Vol.15)

Molnár, Judit (University of Szeged) :

Gendarmes, Policemen, Functionaries and the Jews. - New Findings on the Behavior of Hungarian Authorities During the Holocaust.

in [www.sipa.columbia.edu/ece/ny98colu.pdf](http://www.sipa.columbia.edu/ece/ny98colu.pdf)

Müller-Madei, Stella: Das Mädchen von der Schindler-Liste. Aufzeichnungen einer KZ-Überlebenden. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH, 1998.

Photographs Documenting the Holocaust in Hungary, Randolph L. Braham, Attila Pok (eds.) Karsai, Lazlo/ Harry W.Mazal (introduction)  
<http://www.holocaust-history.org/hungarian-photos/> S.1-13

Saason, Agnes: Überlebt: Als Kind in deutschen Konzentrationslagern, Weinheim und Basel: Belz, Programm Beltz & Gelberg, Weinheim, 2000.

Sagvary, Agnes: The Holocaust in Carpatho-Ruthenia  
in <http://www.interdnet.hu/zsido/holocaust>

Schedule of deportations from the Oradea ghetto. Translated by Susan Geroe, in Yitzkor Books,  
[http://www.jewishgen.org./Yitzkor/Oradea/oradea320html#page 326](http://www.jewishgen.org./Yitzkor/Oradea/oradea320html#page%20326)

Schmelzer, Menachem : Personal Recollections, in: The Nazi's last Victims. Edited by Randolph L. Braham and Scott Miller, published in association with the United States Holocaust Memorial Museum, Detroit: Wayne State University Press, 1998, S.184.

The City of Yesterday. Memorial Book of the Jews of Nagyvarad (Romania). A tegnáp varosa; a nagyvaradi zsidóság emlékkönyve [Ir ve-etmol; sefer zikaron le-yehudai Grosswardein] Editors: Deszö Schön et al., Tel Aviv, Grosswardein Society in Israel,1981. (Translated by Susan Geroe)  
in: Yitzkor Books. [http://www.jewishgen.org./Yitzkor/Oradea/oradea320html# page326](http://www.jewishgen.org./Yitzkor/Oradea/oradea320html#page326).

The Nazis' last Victims. The Holocaust in Hungary, edited by Braham, L. Randolph, Miller, Scott, published in association with the United States Holocaust Memorial Museum. Detroit: Wayne State University Press 1998.

Rudolf Vrba: The Preparations for the Holocaust.in Hungary: An Eyewitness Account, in: The Nazis' last Victims. The Holocaust in Hungary, edited by Braham, L. Ran-dolph, Miller, Scott, published in association with the

United States Holocaust Memorial Museum. Detroit: Wayne State University Press 1998, S.55-101.

Zsolt, Béla: Neun Koffer, München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv), doc.18: dobra 12.12.2003.